

Wenn eine Schwelle neugierig macht

Kennen Sie das Gefühl der Schwellenangst? Oder den Respekt vor einer hohen Schwelle? Vielleicht sind Sie auch schon über eine Schwelle gestolpert und haben sich darüber geärgert.

Der Obwaldner Bildhauer Jo Achermann installierte im Eingangsbereich zur katholischen Kirche Sankt Josef in Köniz seine Skulptur „Schwelle“, ein Werk aus Holz. Wollte er die Schwellenangst vor dem Betreten der Kirche erhöhen? Im Gegenteil! Er dachte daran, Besucherinnen und Besucher neugierig zu machen auf das, was „dahinter“ folgte. Von Ende August bis Anfang November stand die „Schwelle“ zwischen einem Kiesplatz und der Kirchentür. Sie wurde Teil der Kirchenarchitektur und „vollendete“ die ursprünglich vorgesehene Konzeption.

Im Jahr 1991 wurde das Kirchliche Zentrum Sankt Josef eingeweiht und eröffnet. Mitgewirkt und zusammengearbeitet haben neben vielen Bauleuten die Architekten Hansueli Jörg und Martin Sturm sowie die Kunstschaaffenden Kurt Sigrist und Godi Hirschi. Die vier waren Mitglieder der Schweizerischen St. Lukasgesellschaft für Kunst und Kirche, auf Lateinisch abgekürzt mit SSL. Sankt Josef gilt als gelungene Synthese von Architektur und Kunst. Inspiriert waren Jörg und Sturm vom bekannten US-Architekten Louis Isadore Kahn und dessen Plänen für das Mutterkloster der Dominikanerinnen in Pennsylvania in den USA. Darum strahlt die Anlage in Köniz etwas Klösterliches aus. Die Idee dahinter heisst „intra murum“, innerhalb der Mauer. Ursprünglich hatten die Architekten einen schmalen Eingang zum kirchlichen Zentrum vorgesehen. Engagierte Jugendliche der Pfarrei protestierten. Eine moderne Kirche solle nicht hinter einer Mauer versteckt sein, es brauche einen offenen Zugang. So kam es.

Eine temporäre Kunstinstallation im Aussenraum

Von 1995 bis 2007 war der Schreiber dieser Zeilen Gemeindeleiter in Sankt Josef. Er kennt das Zentrum mit dessen spiritueller Idee, die sowohl den Aussen- wie den Innenbereich prägt. Als Mitglied der Lukasgesellschaft und als Co-Projektleiter für Kunstinterventionen der SSL in Schweizer Kirchen war es ihm ein Anliegen, dass im SSL-Jubiläumsjahr 2024 auch in Köniz eine neue, temporäre Intervention realisiert wurde. Die aktuelle Gemeindeleiterin war einverstanden – und Jo Achermann konnte als fünfter SSL-Künstler für Köniz gewonnen werden. Seine „Schwelle“ war eine ortsspezifische Installation. Symbolisch verengte sie den Zugang zur Kirche (die Schwelle konnte natürlich umgangen werden). Wer die schmale, semitransparente Schwelle passierte, verlangsamte den Schritt, wechselte vom Klang des Asphalt zum Klang des Holzes, konnte das Holz riechen, hielt fast automatisch inne und erlebte ein Spiel des Lichtes. Die beiden Seitenflügel boten sich als kleine Schwellen an.



Die Skulptur liess sich mehrdeutig interpretieren: als Übergang vom Aussenraum zum Innenraum, als Weg vom profanen zum sakralen Bereich, als Schnittstelle zwischen Hektik und Besinnlichkeit sowie als Zugang von der alltäglichen in die geheimnisvolle Welt. Die Schwelle stand auf der Achse, die vom Ofenhaus, von einem Kiesplatz, vom Könizer Ortszentrum zum Zentrum der Kirche, zum Altar, führt. Schwellenangst durfte wohl nicht aufkommen, eher die Neugier, durch das Kunstwerk „Schwelle“ eine unerwartete Entdeckung zu machen.



Synthese von Architektur und Kunst im Innenraum

Am 31. August 2024 feierte die SSL in Köniz ihr 100-Jahr-Jubiläum mit dem offiziellen Startschuss für alle 29 Projekte. Es war eine gute Idee des SSL-Vorstandes, gerade hier die Jubiläumsveranstaltung zu veranstalten, wo fünf Kunstschafter und ein Gemeindeleiter aus der SSL aktiv waren. Neben der Präsentation aller Kunstinterventionen wurde beim Festakt darum das ganze kirchliche Zentrum mit Verbindungen von Aussen- und Innenraum, von extra und intra murum, vorgestellt.

Sankt Josef ist eine Wegkirche, sie bewegt Menschen dank sechs Faktoren:

- **Licht** und Raum spielen miteinander. Je nach Stand der Sonne verändern sich Schatten- und Farbspiele.
- **Wasser** fliesst in der Taufkapelle als Quelle aus der Wand, zieht als gemalter Mäander nach draussen, setzt sich auf dem äusseren Vorplatz als künstlicher Fluss fort, mündet in einen kleinen See neben dem Seniorenzentrum – und fällt im Regen auf die Erde zurück. Der Kreislauf schliesst sich.
- **Brot** spielt an zwei Orten eine Rolle. Im alten Ofenhaus am Rand des Kiesplatzes wird regelmässig Brot gebacken und verkauft, Brot für den Bauch. Auf dem Altar wird in der Eucharistie das Brot der Hostien in den Leib Christi verwandelt: Brot für das Herz. Altar und Ofenhaus sind in direkter Linie miteinander verbunden.
- **Türen** stehen zwischen den Räumen im Zentrum sowie zwischen innen und aussen. Einige sind ständig offen, andere meist zu, lassen sich aber leicht öffnen. Als weitere, kunstvolle Türe kam für acht Wochen die „Schwelle“ dazu.
- **Farben** sind mit drei Farbreihen vertreten: mit dem basalt-grauschwarzen Boden in der Kirche für die Erde und mit dem Weiss für den Himmel. Sie verzahnen sich miteinander – mit einer farbigen Schiebetüre aus Holz zwischen Kirche und Foyer – mit der Farbreihe blau (für Himmel), ocker für die gelb-rote Erdfarbe und grün für Hoffnung, Jugend, ewiges Leben im Paradies. Je nach Sonnenstand werden das Blau und das Grün der Farbfenster für Augenblicke an die östliche Chorwand mit dem ockerfarbenen Lebensband geworfen.
- **Beziehungen** werden mehrdimensional gefördert: Beziehungen zwischen Menschen, welche Kirche gestalten; der Dialog zwischen Mensch und Gott; das Verhältnis von Kirchenschiff zum Altarbereich; die Beziehung Profanraum – Sakralraum; Beziehungen zu Lebensphasen mit den Klammern Geburt und Tod. Dazwischen werden in der Kirche festliche Momente gefeiert: Taufen, Gottesdienste aller Art, Versöhnung, Firmung, Hochzeiten, Trauerfeiern, Weihnachten, Ostern, Konzerte. Und zu guter Letzt: Das Kirchengebäude, am Fuss des Gurtens gelegen, zeigt via Wasser, Brot und Wegmarkierung die Beziehung Kirche – Gemeinde Köniz.

Sankt Josef gilt als Gesamtkunstwerk. Es kann Menschen inspirieren, ihre allfällige Schwellenangst wortwörtlich hinter sich zu lassen – und Geheimnisvolles zu entdecken.

Ein Ort der Ruhe mitten in der Hektik

Im Hauptbahnhof Zürich fahren täglich auf 26 Gleisen rund 3000 Züge ein und aus. Etwa 400'000 Menschen frequentieren die vier Teilbahnhöfe an Werktagen. Es ist ein Kommen und Gehen, ein pulsierender Strom, der sich wie ein Ameisenhaufen zielgerichtet bewegt. Er bietet nicht nur Tickets für Bahnfahrten in alle Richtungen an. Es gibt Möglichkeiten zum Shoppen, Restaurants, Take-aways, Convenience Shops, Dienstleistungsbetriebe.



Eine unscheinbare Kirche

Wem der Betrieb zu laut und zu hektisch wird, kann eine ruhige Kirche aufsuchen. Sie haben richtig gelesen: Im Hauptbahnhof Zürich gibt es eine kleine Bahnhofkirche. Im Zwischengeschoss rechts neben dem Wartsaal. Als Kirche ist der Raum nicht zu erkennen, eine Infotafel über dem Eingang weist bescheiden auf sie hin. Sie wird von der reformierten und der katholischen Kirche der Stadt und des Kantons Zürich getragen. Werktags ist sie von 7 bis 19 Uhr geöffnet, an Wochenenden und Feiertagen von 10 bis 16.00. Eine Person steht für Fragen und Gespräche bereit.

Niemand wird gefragt, woher er kommt, wohin sie geht. Niemand muss erzählen, zu welcher Religion oder Konfession er oder sie sich bekennt oder ob die Person konfessionslos ist. Für alle Glaubensrichtungen hat es eine entsprechende Gebetsnische im Raum.



Im Spiel der Wolken den Himmel ahnen

Vom 28. August bis 29. Oktober 2024 konnte die Installation „... hinter den Wolken ...“ von Hans Thomann meditiert werden. Wie drei bisherige Werke an diesem Ort wurde sie in Zusammenarbeit mit der Lukasgesellschaft realisiert. Der Künstler wollte vermitteln, dass hinter dem Jetzt ein lichtvolles Danach wartet. Das gelte für kleine wie grosse Lebensfragen. Ein Gleichnis für den Heiligen Geist?! Es war eine poetische Arbeit, die eigens für die Bahnhofkirche Zürich realisiert wurde.

Ein kreatives Netzwerk

Die Lukasgesellschaft (SSL) bildet seit 100 Jahren ein Netzwerk von Kunstschaffenden, Kunsthistoriker:innen, Theolog:innen und an Kunst interessierten Menschen. Aktuell zählt sie 200 Mitglieder. Eine wichtige Aufgabe besteht in Bauberatungen, wenn Kirchgemeinden neue Kirchenfenster, neues Mobiliar, eine Umgestaltung des Altarraums oder eine Renovation ihrer Kirche wollen. SSL-Leute bieten Kompetenzen und Erfahrungen an. Zudem wird regelmässig ein Jahrbuch produziert, das Arbeiten aus dem Bereich von Kunst und Kirche dokumentiert. Erreichbar ist die SSL mit Kunstinterventionen, Jubiläumsveranstaltungen und gewohnten Aktivitäten via www.lukasgesellschaft.ch.

Text Markus Buenzli-Buob

Fotos: zVg

www.regekult.ch

Bern, 25. November 2024